

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 9 (1952)

Heft: 4

Artikel: Erfahrungen mit den sportärztlichen Eignungsuntersuchungen

Autor: Forster, August

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Künstler erlebt Magglingen

von Gen Niederer

(3. Fortsetzung und Schluss)

Mit Erwin besprach ich den Lauf im Sinne der Planeten und mit Alex Baer die Formel des Gelöbnisses. Dann machte ich mich hinter den vielbeschäftigen Abwart. Er musste mir ein Paket Kerzen und eine Sturmlaterne auftreiben. Warum? Am Mittag wollte ich mit den Sonnenstrahlen, die durch mein Brennglas fielen, eine Kerze entzünden, dieses himmlische Feuer den ganzen Nachmittag in meiner Laterne sorgfältig hüten, um damit in der Dämmerstunde meine von Basel mitgebrachte Fackel zu entzünden. Aufgeregzt sah ich während des Mittagessens immer wieder zum Himmel. Wird auch kein Nebel die Sonne verdunkeln? Nein, die Sonne machte mir die unsagbare Freude, mit ihrer ganzen Glut in mein Brennglas zu scheinen, einen Zündholzkopf zu entzünden, damit ich das göttliche Feuer auf eine Kerze übertragen konnte. Um ja dieses Heiligtum am Abend an die Fackel weitergeben zu können, zündete ich eine zweite Kerze mit der ersten an. Glückselig schritt ich den Wald hinauf, meinen Rucksack und meine Staffelei auf dem Rücken und in beiden Händen je eine Laterne. Wer mich antraf, schaute mich erstaunt an, ein Mann am helllichten Tag mit zwei brennenden Laternen: ein moderner Diogenes? Es hört sich wie ein Witz an, wenn ich jetzt mitteile, dass ich von Herrn Architekt Schindler an diesem Nachmittag ans «Ende der Welt» zu einer Besprechung bestellt war. Phantastischer könnte kein Dichter das Ziel eines Lichtträgers erfinden. Sollte dieser Gang später einmal symbolische Bedeutung erlangen? Wer kann es wissen?

Unablässig hielt ich meine beiden Lichter im Auge, auch dann, als ich am «Ende der Welt» dem Bau des werdenden zweiten Grossstadions zuschaute. Nachdem Herr Schindler seine Anordnungen auf dem Bauplatz getroffen hatte, stiegen wir in sein Auto und hinab

rollten wir über alle Hügel zum im Bau begriffenen «Bernerhaus» beim Schwimmbassin. Dort zeigte mir Herr Schindler Wände, die bemalt werden sollten. Voller Begeisterung für eine solche schöne Aufgabe, vergass ich beinahe, nach meinen himmlisch gezeugten Lichern zu schauen. Doch still brannten sie noch. So brachte ich sie auf den Lärchenplatz, arbeitete bis zur Dämmerung an meinen Läufern, bis sich die jungen Athleten unter der zentral gelegenen prachtvollen Linde versammelten. Ich begab mich auf den Spielplatz, der von zwei Seiten von den Turnhallen begrenzt ist. Dort zündete ich meine Fackel mit dem sonnengeschenkten Licht an. Als 70jähriger Mann übergab ich diese brennende Fackel meinem ehemaligen Schüler und Freund, dem 56jährigen Sportlehrer Willi Dürr. Im Laufschritt eilte er davon auf den Lärchenplatz und übergab dem 24jährigen Erwin Bühler die lodernde Fackel. Im gleichsinnigen Lauf wie die Sonne, in schönem rhythmischen Tempo, lief Erwin eine Runde auf der Aschenbahn, dann übergab er die Fackel einer Viererstaffel, die sie nach einer weiteren Runde Erwin zurückgab.

Jetzt stellte er sich mit erhobener Fackel in die Mitte des männlich grünen Kernes des Stadions auf und sprach feierlich, mit vernehmlicher Stimme, zu seinen Kameraden:

«Wir geloben, bei dieser von der Sonne entzündeten Flamme, die Ideen der Olympischen Spiele im Alltag zu verwirklichen.»

Lautlos, zutiefst ergriffen, hörten zu: die Aschenbahn, die aufflackernden Totenseelen in Gras, Baum und Wald, die Tiere, die jungen Athleten, die Trainer, der Maler, der Mond, die Sterne, das Welt-All.

Erfahrungen mit den sportärztlichen Eignungsuntersuchungen

Dr. med. August Forster

Diese Untersuchungen bilden nur einen Teil der sportärztlichen Tätigkeit. Noch nützlicher als die reinen Eignungsuntersuchungen wäre die sportärztliche Beeinflussung der Wahl der Sportart und des Ausgleichssportes und natürlich die Ueberwachung des Sportlers während des Trainings selbst. Von allen sportärztlichen Funktionen sind aber leider erst die Eignungsprüfungen im Begriff, allgemein eingeführt zu werden.

Seit über 20 Jahren habe ich regelmässig sportärztliche Untersuchungen durchgeführt bei Leichtathleten, Skifahrern, Eishockeyspielern, Schwimmern, Boxern, Ruderern, Fussballspielern und Radfahrern. Die von mir während dieser Zeit nachgeföhrten Kontrollblätter umfassen über siebenhundert zum grossen Teil mehrmals untersuchte Sportler. Es ist mir deshalb wohl gestattet von einer gewissen Erfahrung auf diesem Gebiet zu sprechen.

Sollen die Eignungsuntersuchungen wirklich einen praktischen Wert haben, so muss eine tatsächliche Zusammenarbeit zwischen Sportarzt und Trainingsleiter bestehen. Die Anordnung des Sportarztes, wie

vorübergehendes Aussetzen des Trainings oder Kontrolluntersuchungen müssen tatsächlich befolgt werden. Sonst ist natürlich ihr Nutzeffekt illusorisch. Allein die Tatsache, dass eine sportärztliche Anordnung auf irgend einem Formular schriftlich eingetragen ist, bedeutet noch nichts.

Für die routinierten Sportler im Mannesalter ist diskutabel ob überhaupt eine Notwendigkeit für Kontrolluntersuchungen besteht. Ich bin der Ansicht, dass dies nur bei auftretenden Beschwerden oder im Rahmen einer methodischen Ueberwachung eines sehr scharfen Trainings der Fall ist. Für die noch im Entwicklungsalter befindlichen Sportler sind diese Untersuchungen umso wichtiger. Wie dies von sportärztlicher Seite von jeher immer betont worden ist, handelt es sich in diesem Alter aber um eine eigentliche Ueberwachung der Entwicklung. Eine solche ist aber nur sinnvoll in nicht zu weiten Abständen, d. h. eher halbjährlich als nur jährlich. Jedenfalls nicht zweijährig, wie dies von einem grossen Sportverband für seine Junioren eingeführt worden ist.

Die Durchführung der sportärztlichen Eignungsuntersuchung muss unbedingt sehr sorgfältig sein, wenn

sie überhaupt einen Sinn haben soll. Würden diese Untersuchungen als «Formsache» aufgefasst, bedeuteten sie lediglich eine Zeit- und Geldverschwendug und ausserdem eine Irreführung. Deshalb sind oberflächliche Serienuntersuchungen zu vermeiden.

Umgekehrt ist es aber auch nicht am Platz für jede sportärztliche Eignungsuntersuchung routinemässig Methoden wie Elektrokardiogramm, Durchleuchtung, Blutbildung oder Grundumsatzbestimmung zu verlangen. Jeder Arzt weiss, dass es natürlich weiter führt, einen einwandfreien Gesundheitszustand eines Menschen mit Sicherheit festzustellen, d. h. jede mögliche Krankheit auszuschliessen, als bei bestehenden Beschwerden eine Krankheit nachzuweisen. Aber auch bei routinehafter Anwendung einer Anzahl spezieller Untersuchungsmethoden, wie ich sie erwähnt habe, wird die Sicherheit des Fehlens jeder Krankheit beim Untersuchten nie eine vollständige. Diese Tendenz, immer neue Methoden für die sportärztlichen Untersuchungen heranzuziehen, führt einfach zu weit und schiesst übers Ziel hinaus. Die speziellen Untersuchungsmethoden sollen Spezialfällen reserviert bleiben. Wichtig für die Eignungsuntersuchungen ist eine gründliche Befragung nach durchgemachten Krankheiten und Unfällen und eine gute Beobachtung des Untersuchten bei der üblichen Untersuchung mit den gewöhnlichen einfachen Methoden. Dafür braucht es aber Zeit, nach meiner Erfahrung ca. 30 Minuten pro Mann. Es ist deshalb nicht zweckmässig aus Tarifgründen auf Serienuntersuchungen zu drängen. Meine Erfahrungen mit diesen mit einfachen Methoden — aber gründlich durchgeföhrten sportärztlichen Untersuchungen — glaube ich als gute bezeichnen zu dürfen. Meines Wissens haben sich die sportärztlichen Entscheide in der Folge im grossen und ganzen als richtig herausgestellt.

Von den von mir untersuchten Sportlern war die Mehrzahl noch im Entwicklungsalter. Es wurden bei diesen Untersuchungen im ganzen siebenundfünfzig meist nicht schwerwiegende Anomalien der Kreislauforgane festgestellt. Davon wurden nur zwei zum Spezialarzt gewiesen und mit Elektrokardiogramm untersucht. Bei sieben der Fälle wurde vorübergehend das Trainings ausgesetzt. Vier der Untersuchten erhielten den Rat, lediglich Gesundheitssport zu treiben. Nur zwei dieser jungen Leute mit abnormalen Befunden der Kreislauforgane, erhielten den Rat, gar keinen Sport zu treiben.

Dass die sportärztliche Untersuchung sicher recht wichtig ist, beweist auch die Tatsache, dass unter den siebenhundert Sportlern immerhin neunzehn Fälle zur Beurteilung kamen, die der Vorgeschichte wegen tuberkuloseverdächtig waren. Fussanomalien kamen in einunddreissig Fällen zur Feststellung und Beratung.

Ich glaube deshalb aus meinen Erfahrungen den Schluss ziehen zu dürfen, dass die sportärztlichen Eignungsuntersuchungen für die Sportler im Entwicklungsalter sicher notwendig sind, und zwar in wenigstens jährlichen Abständen. Seit die Kosten im Vorunterrichtsalter von den Militärbehörden übernommen werden, scheint es mir nicht entschuldbar, wenn diese Untersuchungen unterbleiben. Außerdem glaube ich dargelegt zu haben, dass die sportärztlichen Untersuchungen durchaus vollwertig mit den jedem Arzt zur Verfügung stehenden, einfachen Methoden durchgeführt werden können, und dass nur spezielle Fälle den speziellen Methoden zugeführt werden müssen. Weder finanzielle Gründe noch Mangel an speziellen medizinischen Untersuchungseinrichtungen können deshalb die Durchführung der so notwendigen sportärztlichen Eignungsuntersuchungen bei den Sportlern im Vorunterrichtsalter hindern.



Tschiffely A. F.: 10 000 Meilen im Sattel

Zu Pferd vom Kreuz des Südens zum Polarstern. 272 Seiten. Illustriert. Preis Fr. 15.60. Verlag: Albert Müller, Rüschlikon/Zürich. — Wer hätte nicht schon erlebnishungrig von fremden Ländern und Weiten, von Abenteuern zu Land und Wasser geträumt? Doch nicht jedermann ist es vergönnt, seine Träume in die Tat umzusetzen. All diesen Träumern raten wir: Nimm und lies! Lies dieses Buch Tschiffelys, das bereits in 10. Auflage erschienen ist. Es nur zögernd mit über die weite Pampa Argentiniens, durch ganz Südamerika hinauf über Mexiko und Texas nach Washington. Tschiffely erzählt in einfacher und leichtverständlicher Sprache, ohne Jägerlatein, schlicht und wahr. Tausend Dinge über Länder und Völker und tausend spannende und gefährliche Erlebnisse weiss er sachlich und doch fesselnd zu schildern. Und wir reiten erst ganz zögernd mit über die weite Pampa Argentiniens, dann aber mit wachsender Begeisterung und Anteilnahme und bewundern letzten Endes Mut und Kühnheit des Verfassers und die zähe Ausdauer seiner beiden vierbeinigen Freunde Mancha und Gato.

-er-

Bertram Alfred: Deutsche Turnsprache

Einheitliche Überbezeichnungen nach Beschlüssen des Deutschen Turner-Bundes. Neu bearbeitet von Alfred Bertram. 1952. Mit über 300 Zeichnungen. Format 13 x 18 cm. 152 Seiten. Stückpreis 6.30 DM. Erschienen im Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt a. Main, Liebfrauenstrasse 4. — Die letzte Ausgabe der «Bezeichnung der Geräteübungen» erschien 1927; der ehemalige Oberturnwart der DT, Arno Kunath, zeichnete für sie verantwortlich. Inzwischen sind

nicht nur im Turnstil, sondern auch in den gebräuchlichen Formen des Geräteturnens erhebliche Veränderungen eingetreten, so dass sich der Deutsche Turner-Bund als Träger und Sachwalter des gesamten deutschen Turnens entschloss, einen der besten Sachkenner der Gegenwart, Alfred Bertram, Minden (Westfalen), mit der Herausgabe einer neuen amtlichen Zusammenfassung sämtlicher Bezeichnungen des Geräteturnens in Wort und Bild zu beauftragen, die jetzt unter dem Titel «Deutsche Turnsprache» erschienen ist. Sie ist für den gesamten Übungs- und Wettkampfbetrieb des Deutschen Turner-Bundes, seiner Landesturnverbände, Bezirke, Kreise und Vereine verbindlich. Das neue Buch «Deutsche Turnsprache» gliedert sich in drei Hauptteile. Der erste Teil enthält die Ausdrücke, die das Verhalten des Turners zum Gerät, die Richtung der Bewegung, die Griffarten und dergleichen bestimmen; der 2. Teil die Bezeichnungen der Übungen im allgemeinen, unterteilt in Stand-, Sitz-, Stütz- und Hangübungen sowie nach den Bewegungsformen wie Umschläge, Sprünge, Kreisen, Kehren usw. Der 3. Teil enthält ein allgemeines alphabeticisches Verzeichnis der wichtigsten Übungen an allen Geräten, deren Beschreibung durch Wort und Bild in den beiden ersten Teilen enthalten sind. In einem besonderen Kapitel wird die richtige Anwendung der Bezeichnungen bei der Zusammenstellung von Übungsbeschreibungen und Wettkampfausschreibungen erklärt.

Hoke Ralph J.: Hürdenlauf - Hindernislauf

2. Auflage, 1951. 94 Zeichnungen. 106 Seiten. DM. 4.50. Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt am Main. — Wer R. J. Hoke persönlich kennt, wird es bestimmt nicht übertreiben finden, wenn wir ihn als einen der besten Leichtathletiklehrer und -Schriftsteller Europas bezeichnen. — Seine neueste Arbeit über Hürdenlauf ist damit schon empfohlen und zudem ist sie — als ausgesprochene Mangelware auf diesem Sportsektor — ganz besonders willkommen. Als reifer Sportpädagoge zwingt der Verfasser keinem Athleten einen «Hoke»-Stil auf, wohl aber zeigt er den Weg zum persönlichen Stil. In einem mehr allgemein gehaltenen Abschnitt erläutert er eingehend die Aufbauarbeit, um dann im «speziellen Teil» alle Details des Hürden- und Hindernislaufes zu erörtern. — Für vorwärts strebende Lehrer und Athleten ein willkommenes und unentbehrliches Buch.

-er-